Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 6 (1859)

**Heft:** 17

Artikel: Schulbericht

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-286282

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jesus erduldet, sie sind jetzt vorüber, so sehr du auch noch immer um ihn trauern magst; ob du auch lieber selber sterben möchtest als ihn todt zu wissen, so erinnerst du dich nach und nach doch an seine Verheißung, er werde auserstehen, und es schimmert selbst in diese doppelte Nacht auch ein schwacher Hossnungsstrahl auf einen Ostermorgen herein, die blutrothe Abendsonne auf Golgatha mag in ihrem Untergange deinen Glauben an ihren Aufgang mehren und erhalten, aber an der Leidensnacht, welche die Passionsblume entfaltet, sind wir vorbeigegangen; es ist bereits ein Keim zu einer Knospe da, aber noch keine Blüthe.

(Shluß folgt.)

## Schulbericht.

(Aus bem Thurgan.)

Der Große Rath des Kantons Thurgau hat, wie Sie berichtet haben, die Petition der Katholiken abgewiesen; wenn ich beifügen darf: ungeachtet ber warmen Fürsprache bes Hrn. Oberrichter Ramsperger, und ungeachtet ber Bestimmung bes Hrn. Hüblin von Pfyn, ber bas Amten bes gegenwärtigen Erziehungsrathes mit der Landvogtei zu vergleichen beliebte. Daß biefer auf ber betretenen Bahn mit Kraft und Mäßigung verharre und den Sonderinteressen nicht die allgemeinen preis gebe: mag als Ausbruck ber großräthlichen Zustimmung gelten. Das Präsidium bes Erziehungsrathes, Herr Häberlin, replizirte Hrn. Ramsperger unter Anderm: die Schule mnß neutrales Gebiet sein; dagegen bleibt den Konfessionen bie Förderung ihrer Ansichten auf ihrem Gebiete unbenommen; bas national-wirthschaftliche Bedürfniß verlangt gemeinsame Pflege ber Schule, nach übereinstimmenden Grundsätzen; darum dürfe bie Kirche hier nicht Propaganda treiben. Herr Dr. Deucher von Steckborn legte, selbst Ratholik, die unumwundene Situation bar, indem er sprach: "Die Beistlichen wollen burch bie Petition eine Macht erobern, die sie, Gott sei. Dank, zum Wohle ber Bolksschule verloren hätten. Man müßte ben Tag bedauern, wo die Schule in ein Inner- und Außerrhoben zerfiele." Diese Abweisung erscheint als ein Riegel gegen die Reaktion; sie fördert baber bas Schulwesen mehr indirekt; ein zweiter Berathungsgegenstand bes Großen Rathes förbert es bagegen mehr bireft: Es ist die Aushingabe ber außerorbentlichen Staatsbeiträge im Kapitalbetrage an bie Schulgemeinden, so daß biese fünftig ihre Dekonomie selbst zu besorgen hätten.

Der Erziehungsrath befürwortete die Aushingabe dadurch: daß die außerordentlichen Staatsbeiträge die Nachlässigfeit ber Gemeinden begünstigen; daß sie beren eigene Strebsamfeit verfümmern; daß sie die Gemeinden verleiten, die Defizite in die Höhe zu schrauben, um größere Beiträge zu erzielen und sich felbst nicht anstrengen zu mussen; daß die 2000 Fr. zur Beschulung ber Kinder unbemittelter (nicht armer) Eltern unzweckmäßig verwendet werden; und machte den Borschlag: diese Beiträge seien auf 20,000 Fr. abzurunden und zu kapitalisiren. Die benöthigte 1/2 Million sei vorderhand durch die Staatskasse zu verzinsen, bis das aus der Klosterquart herfließende Kapital eine allmälige Abzahlung, resp. Aushingabe ermögliche. Der Regierungsrath ist grundsätzlich mit dem Erziehungsrathe einig; dagegen hält er die Aushingabe jetzt nicht für bringlich und will vorerst die außerordentlichen Staatsbeiträge revidirt Bur Berschiebung leiten ihn: ber Stand ber Klostergüter=Liqui= bation und die Frage der Erhöhung der Lehrerbesoldung. Zudem befürchtet er die große Tragweite dieser Maßregel und es bangt ihm für ben Fiskus, angesichts ber steigenden Forderungen an ben Staat. beiben Seiten wird zugegeben: baß bie Sache möglich und zwedmäßig fei; baß aber, um sie nicht zu überstürzen, nöthig fei, sie an den Regierungs= rath zurückzuwenden und überdieß einer Kommission zu näherer Sichtung des Materials und Erwägung aller Verhältnisse zu übergeben. wir bas Beste von dieser Besonnenheit. Zu diesem Besten muß unbedingt bas gerechte Entgegenkommen bes Staates gablen; gerecht nach ben bisherigen Leistungen ber Gemeinden für's Schulwesen; gerecht, nicht nach bem Mafftabe ber Passivität und Gleichgültigkeit, sondern nach bem Maßstabe ber in ben Fondsäufnungen 2c. sich kundgebenden Strebsamkeit; gerecht, etwa im Sinne bes Sprüchwortes: "Wer Alles (vom Staate und Nichts aus sich felbst) will, wird Nichts erhalten."

Nach unserm Dasürhalten verdienen die strebsamen und nachlässigen Gemeinden nicht gleiches Entgegenkommen des Staates; und man hätte daher besser gethan, den Vorschlag des Erziehungsrathes wenigstens theil-weise zu vollziehen, als auf die lange Vank zu schieben. Der theilweise Vollzug würde sich rechtsertigen dadurch; daß er den Fiskus vor einer tiefschneidenden Finanzklemme verschont; daß er diesem Zeit läßt, die Kapitalissirung allmälig und gelinder zu vollziehen; daß er auch noch Zeit läßt, um mit den außerordentlichen Staatsbeiträgen an einzelne Gemeinden in's Klare zu kommen; daß er die strebsamen Gemeinden wirksam aufsmuntert und die lässigen noch wirksamer zurechtweist; zurechtweist in dem

Sinne, daß eine Gemeinde erst dann der Empfangnahme des Kapitals gewiß werde, wenn sie beren würdig sei.

Uns bedünft: das neue Schulgeset habe manche Schulgenossenschaft erschlafft durch die außerordentlichen Staatsbeiträge für jedes Desizit; durch die Aushingabe der 2500 Fr. Kapital für die ordentlichen Staatsbeiträge an jede Schulstelle, und namentlich durch die Herabsetung der Schulgelder. Der eigne Tried ist vielorts in Begehrlichkeit ausgeartet. Jett wäre es an der Zeit, dieser die Flügel zu beschneiden. In den meisten Gemeinden liegt Kraft genug, wenn anders es nicht am guten Willen sehlt, die Dekonomie ihrer Schulen zu fördern. So lange z. B. das Schulgeld per Semester ohne Vermögensunterschied nur 50, 75, 100 Rp. beträgt (kaum ein Trinkgeld für einen Menduben), — so lange darf man sich nicht über Sinnahmsquellen beklagen. Wir möchten deßehalb für die endgültige Behandlung der Kapitalfrage noch den Gedanken zur Erwägung empsehlen: Ob es nicht zeitgemäß wäre, die jetzigen Schulzgelder mindestens auf die Ansätze des frühern Gesetzes zu erhöhen?

Durch Gehaltserhöhungen haben neuerdings wieder folgende Gemeinden, die ihre Defizite meist durch Repartition aus's Vermögen erheben, dem Gesetze, das eine Besserstellung der gesammten Lehrerschaft und Schulökonomie erzielen soll, in anerkennungswerther Weise vorgearbeitet. Es erhöhten

Eggetsbühl	bem	Herrn	Bogel	auf	Fr.	600.
Engwang	- 11		Müller	um	- 11	80.
Hatsweil	"	U	Reller	"	11	50.
Rappersweil	***	n	Scherrer	-11	. 11	100.
Zihlschlacht	11	. 11	Kuber	"	11	100.
Herten	#1	11	Michel	"	11	15.
Müllheim	11	11	Wellauer	\$ 11°	"	150.
Müllheim	***	n	Struppler	- 11	"	150.
Mühlebach	11	11	Füllemann	11	"	100.

Auch bei den Wahlen kann man deutlich vernehmen, wie gleichgültig oder theuer den Gemeinden das Schulwesen am Herzen liegt. Hier kann man um 50 Fr. "knorzen", wenn auch nur ein "Miethling" die Schule übernimmt; dort will man um jeden Preis einen "guten Hirten".

Sitterborf	wählte	Hrn.	Graf,	bisher	in	Donzhaufen.
Märstetten	n	11	Wehrli,	(n)	"	Holzenstein.
Zihlschlacht	"	17	Kuder,	"	. "	Zihlschlacht.
Mühlebach		**	Füllemann	. 11	"	Mühlebach.

Herr Debrunner in Amrisweil hat den Elementarschuldienst quittirt, um sich für den landwirthschaftlichen Unterricht auszubilden. So verläßt Herr Sekundarlehrer Ribi Weinfelden, und übernimmt eine Stelle an der Realschule zu Bern.

Ob die Lücken, welche im thurgauischen Lehrpersonal entstehen, unter den obwaltenden Verhältnissen je ausgeebnet werden: beantwortet uns die Erscheinung, daß nur fünf Thurgauer neu in's Seminar treten, während 1858 fünfmal mehr aufgenommen wurden. Dieß ist der nächste Weg, die Lehrer "rar" zu machen; die Aspiranten die Prosa des Beruses fühlen zu lassen, und manchen Gemeinden die Augen zu öffnen.

Die Petition, Kapitalfrage, Gehaltszulagen, Wahlen und der mangelshafte Ersatz für die austretenden Lehrer mögen im Ganzen genommen ermunternd auf die Parirenden wirken. Nicht so ermunternd mag der "Rüffel" munden, den die Bezirkskonferenz Weinfelden zu Handen ihres Präsidenten erhalten habe, auf die Einfrage an den h. Erziehungsrath: Ob es gestattet werde, statt des obligatorischen Lektionsplanes, einen von der Bezirkskonferenz ausgearbeiteten als Norm zu betrachten? Doch solche "Nüffel" stärken den Verdanungsapparat, so lange sie nicht in jene "Trüffel" (wilde Kürdisse) ausarten, welche Elisa durch eine Hand voll Mehl unschädlich machte. (2. Kön. Cap. 4, 38.—42.)

# Referat über die Frage:

Welche Anforderungen sind an unsere Seminarien zu stellen, damit die aus denselben hervorgehenden Lehrkräfte den durch die neuere Schulgesetzgebung geforderten Leistungen genügen können?

(Fortsetzung.)

Das gegenseitige Zutrauen solle ein Eckstein des Seminars bilden. Gesetzt auch, ein Zögling finde Gelegenheit, sich bei Gestaltung freierer Bewegung hie und da ein Mal zu verzehen, es habe dieses weniger schlimme Folgen, als wenn ihm gar kein Anlaß geboten würde, ein ungerades Mal neben die Ordnung zu gerathen. Stete Beaufsichtigung der Zöglinge im Hause, bei den Land- und Hausarbeiten, wie bei allfälligen Spaziergängen, strenge Verbote gegen Ueberschreitungen der Räumlichkeiten des Seminars, Spähereien und Auspassereien seien verwersliche Mittel zur Erziehung der Seminaristen. Man weist auf die großen Freiheiten hin, die den Stubirenden an den Hochschulen eingeräumt sind und findet dieselben für eine freie Entwicklung von Charakteren als etwas ganz Zulässiges, ja Noth-